Montag, den 2. Mai 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 121. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Die Arbeiterschaft Polens feiert den 1. Mai.

Machtvolle Maikundgebung in Lodz

20 000 Teilnehmer des Demonstrationszuges in Lodz. — Der 1. Mai in Warschau und in der Provinz. — Tote in Sosnowice.

Die Stadt Lodz stand gestern wieder einmal im Zeichen des Sozialismus, im Zeichen der roten Fahnen. Die sozialistische Arbeiterschaft unserer Stadt beging ihren Feiertag, den Weltfeiertag der Arbeit. In den Straßen der Stadt konnte man erkennen, daß der gestrige Sonntag besondere festliche Bedeutung hat. In den Arbeitervierteln herrschte schon in den Morgenstunden ein reges Leben, Zettelanstecker der TUR. (Gesellschaft der Arbeiteruniversität) sammelten Spenden für Bildungszwecke der Arbeiterschaft und hefteten jedem Spender einen roten Zettel an. Und viele, sehr viele waren es, die dieses rote Zeichen an der Rockklappe trugen. Von 8 Uhr ab begannen dann die einzelnen Ortsgruppen der sozialistischen Parteien mit wehenden Fahnen und bei klingendem Spiel nach der Sammelstelle auf dem Wasserring zu ziehen. Immer neue Gruppen schlossen sich diesen Zügen an, und bis diese den Sammelplatz erreichten, waren dieselben gewöhnlich bereits auf tausend und mehr Personen herangewachsen. Und als dann ein Zug nach dem andern den Wasserring füllte, war eine schier unübersehbare Riesenmenge von Proletariern versammelt. Polen, Deutsche und Juden waren beisammen, ein Gewirr von drei verschiedenen Sprachen beherrschte den Raum, die Trachten waren ebenfalls verschieden — die Fahnen aber waren alle gleich rot, das Kampfesziel bei allen das gleiche, der Kampfeswille bei allen gleich stark vorhanden. Pünktlich waren die Arbeiterbataillone von Lodz zur Stelle und als die angesetzte Zeit des Ausmarsches, 11 Uhr vormittags, herangerückt war, ergoß sich ein schier unendlicher Strom von Menschen und roten Fahnen in die Gluwnastraße und durchflutete die Straßen in der Richtung des Revolutionsdenkmals auf dem Waldlande.

Riesig war die Teilnehmerzahl am Demonstrationszuge, noch viel größer aber die Massen, die die Straßen umsäumten — die Massen der Indifferenten, der Zweifler oder solcher, die aus falscher Scham an der Seite blieben, obwohl sie mit dem Herzen ganz bei der Sache waren. Es hat aber auch solche am Rande der Straßen gegeben, die wohl aus Ueberhebung gegenüber der Arbeiterschaft beiseite geblieben sind, obzwar sie mit den Arbeiterorganisationen so mancherlei verbindet.

Die gestrigen Maifeiern in Lodz verliefen vollkommen ruhig. Ernst und würdig demonstrierte die Arbeiterschaft ihren unverbrüchlichen Kampfeswillen, trug sie ihre Macht zur Schau, die von keiner noch so scharfen und gehässigen faschistischen Diktatur gebrochen werden kann. Denn eine Macht, eine wirkliche Macht stellt das Lodzer sozialistische Proletariat dar, waren doch, nach Schätzungen einer uns keinesfalls politisch nahestehenden Nachrichtenagentur, nicht weniger als

20 000 Menschen allein im Demonstrationszuge.

Es ist ganz natürlich, daß alles andere vor dieser Macht zurückweichen mußte, die rote Fahne des Sozialismus, die Arbeitermassen beherrschten gestern die Straßen der Stadt. Möge es auch noch so viele gegeben haben, die den Arbeiterfeiertag nicht gelten lassen wollten, an der Stillegung des Verkehrs mußten sie erkennen, daß die Macht des Proletariats so gewaltig ist, daß sich ihr alles unterorden muß, wenn die Arbeiterschaft einig und geschlossen auftritt.

Der Demonstrationszug.

Den Demonstrationszug eröffnete das Arbeiter-Bezirkskomitee der PPS., es folgten einige Ortsgruppen der PPS., dann die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens mit 6 Fahnen und einem Wimpel der Roten Falken in Chojny, die Deutsche Abteilung des Klassenverbandes, der jüdische sozialistische Bund, die Poalej Zion-Rechte, die Berufsverbände, der Verband der ehem. politischen Häftlinge und schließlich noch einige Ortsgruppen der PPS., worauf der Zug von einer Abteilung der PPS.-Miliz abgeschlossen wurde. Auf der ganzen Strecke herrschte eine mustergültige Ordnung, zu Störungen ist es nirgends gekommen. Verschiedene Parteigruppen führten Transparente mit, auf welchen Forderungen nach Aufschaffung der Standgerichte, Achtung des Rechts, Herabsetzung der Miete, Erhöhung der Arbeitslöhne usw. enthalten waren.

Am Denkmal der Revolutionäre.

An den Gräbern der Revolutionsgefallenen angelangt, versammelten sich die Parteien um die aufgestellten Tribünen, wo Ansprachen gehalten wurden. Von seiten der DSAP. sprachen der Partei- und Bezirksvorsitzende Gen. Artur Kronig und der Vorsitzende der Exekutive der Lodzer Ortsgruppe Gen. Otto Heike, im Namen der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes sprach deren stellv. Vorsitzende und Vorsitzende der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der DSAP. Gen. Theodor Kummert, von seiten der PPS. hielten Reden der Senator Dr. Kopcinski, die Stv. Grodzicka, Schöffe Purtal und Stv. Danielewicz, im Namen des jüdischen Bund u. a. die Genossen Wirowski und Lichtenstein, von der Poalej Zion-Rechten sprach der Gen. Lewin. Alle Redner unterstrichen in ihren Reden die Notwendigkeit der engeren Zusamenfassung der Arbeiterorganisationen, in allen Reden bildete die gegenwärtige Not der Arbeiterschaft Polens und der ganzen Welt den Grundgedanken, aus allen Reden klang heraus der Ruf nach Brot und Arbeit.

Die Feier auf dem Waldlande fand ihren Abschluß durch die Niederlegung von Kränzen am Denkmal, worauf der Zug aufgelöst wurde.

Der gestrige 1. Mai inLodz hat wiederum gezeigt, daß die Idee des Sozialismus bereits in vielen Tausenden von Arbeiterherzen in unserer Stadt Wurzel gefaßt hat, die durch nichts mehr herausgerissen werden kann. Wenn eine so gewaltige Macht den Mut aufbringt, in einer solchen Zeit, wie wir sie augenblicklich durchleben, ihren Kampfeswillen öffentlich zu bekunden, so braucht es uns um die Zukunft nicht bange zu sein.

Ein unverantwortlicher Bubenstreich.

Als gestern früh die Ortsgruppe Widzew der PPS. die Rokicinskastraße entlang in Richtung des Wasserringes zog, wurde von unbekannten Tätern dicht vor den Zug eine Petarde geworfen, die mit lautem Knall explodierte. Es entstand wohl eine kleine Verwirrung, doch gelang es der Miliz, die Ordnung bald wieder herzustellen.

Jammerbild der Fraki.

Ein klägliches Bild bot in den frühen Morgenstunden die sogenannte revolutionäre Fraktion der PPS. Mit Mühe und Not sammelte sie etwa 100 bis höchstens 150 Menschen auf dem Dombrowski-Platz zusammen und zog nach dem Revolutionsgefallenendenkmal. Es war ein Jammer anzusehen, wie diese Pseudosozialisten des Pilsudskilagers ihre Erbärmlichkeit öffentlich zurSchau trugen. Die meisten von ihnen werden sich wohl selbst des elenden Häufleins geschämt haben, doch müssen sie doch zeigen, daß sie da sind. So lautet der Befehl von oben. Sie haben die Spaltung auf Befehl von oben durchgeführt und müssen nun ebenfalls auf Befehl sich selbst eine Blöße geben.

Die Abendfeier der DSAP.

nahm gestern ebenfalls einen äußerst gelungenen Verlauf. Der „Kraft"-Saal war bis auf den letzten Platz überfüllt. Die Abendfeier der deutschen Werktätigen bildete einen würdigen Abschluß des gestrigen Arbeiterfeiertags.

Einen näheren Bericht über die Abendfeier bringen **wir morgen.**

Tote in Sosnowice.

Die Demonstrationsumzüge der PPS. und der Klassengewerkschaften im Kohlenrevier Dombrowa hatten überall einen guten und ruhigen Verlauf. Zu Zusammenstößen kam es aber in Dembie bei Sosnowice als die Polizei eine kommunistische Demonstration verhindern wollte. Bei diesem Zusammenstoß wurden 2 Demonstranten erschossen und 5 Polizisten verletzt.

In Warschau.

Die Maikundgebungen in Warschau nahmen in diesem Jahre einen ruhigen Verlauf. Es fanden Demonstrationsumzüge der PPS., des „Bundes" und der „Poalej Zion" statt, an denen die Mitglieder und Anhänger dieser Parteien und der Klassengewerkschaften recht zahlreich teilnahmen. An den Umzügen nahmen starke Gruppen Jugendlicher teil. Die Straßenbahn nahm erst um 3 Uhr nachmittags den Verkehr auf.

Die Maifeiern in der Provinz.

In Alexandrow.

Auch Alexandrow stand gestern im Zeichen des Arbeiterfeiertags. Die sozialistischen Parteien, und zwar DSAP., PPS., Bund und Poalej Zion sowie der Klassenverband versammelten sich um 10 Uhr früh im Parteilokal der DSAP., von wo aus sich der Zug mit den Fahnen durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz begab, wo eine Massenversammlung stattfand. Der Maiumzug war diesmal in Alexandrow besonders groß und faßte über 1000 Personen, der Versammlung wohnten noch viel mehr Proletarier bei. Hier sprachen zu den Versammelten von seiten der DSAP. Gen. Eberle, PPS. — Gen. Laskiewicz, Bund — Bralkower, Poalej Zion — Zendorf und Klassenverband — Gen. Krzynowek. Die Reden wurden mit Begeisterung aufgenommen, der Resolution wurde einstimmig beigepflichtet. Nach der Versammlung begab sich der Zug zurück nach dem Lokal der DSAP., wo er aufgelöst wurde.

In Ozorkow.

Der gestrige Maientag hat bewiesen, daß die Arbeiterschaft in dem Industriestädtchen Ozorkow vom Sozialismus in weitgehendem Maße erfaßt ist. Ein für Ozorkower Verhältnisse außerordentlich großer Umzug, bestehend aus der PPS., DSAP. und Bund, begab sich vom Lokal des Klassenverbandes nach dem Kinosaal, wo etwa 3000 Menschen versammelt waren. Mit Interesse lauschten die Erschienenen den Darbietungen, die in Reden, Deklamationen und Musik bestanden. Im Namen der DSAP. sprach hier Gen. Ewald, von der PPS. — Gen. Urbach und vom Bund — Gen. Hoffmann. Die Stimmung der Versammelten war außerordentlich gut, was aus den begeisterten Beifallsstürmen während der Reden zu ersehen war. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

In Tomaschow.

Die 1. Maikundgebung in Tomaschow war überaus wirkungsvoll, denn noch nie bisher war eine solch große Beteiligung der Arbeiterschaft am Demonstrationszug wahrzunehmen gewesen. Auch die Bevölkerung von Tomaschow nahm am Umzug der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften großen Anteil, indem sie dem Demonstrationszuge gewissermaßen das „Geleit" gab. Sammelpunkt für den Demonstrationszug war der Platz des TUR. Hierher begab sich auch der Zug der DSAP., der vom Parteilokal in geschlossenen Reihen heranzog. Die Anhänger PPS., der DSAP., des „Bund" und der Klassengewerkschaften zogen hierauf in wirkungsvollem Zuge mit den Fahnen der Organisationen und Musikbegleitung durch die Straßen der Stadt. Auf dem Ringe wurde eine Ver-

sammlung veranstaltet, an der über 3000 Personen teilnahmen. Es sprachen die Genossen: Abg. Zaremba (PPS.), E. Zerbe (DSAP. und Textilarbeiterverband) und Dr. Berkowicz (Bund). Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die ganze Kundgebung war überhaupt durch eine außerordentliche Disziplin und guten Geist der Masse gekennzeichnet. Die 1.-Mai-Feierlichkeiten fanden dann in den Lokalen der einzelnen Organisationen ihren Abschluß.

In Konstantynow.

Die Maidemonstration in Konstantynow verlief äußerst imposant. Die DSAP. zog bei Musikbegleitung des Feuerwehrorchesters nach dem Plac Wolnosci, wobei sich die PPS. unterwegs dem Zuge anschloß. Unter Beteiligung einer großen Menschenmenge zog der Zug durch die Straßen der Stadt nach dem Feuerwehrsaale, wo die Maiversammlung abgehalten wurde. Es sprachen die Genossen: Bürgermeister Dolecki, Schöffe L. Kuk in polnischer und deutscher Sprache für die DSAP., R. Wach für die PPS., Kronenberg für Poalej Zion und Vizebürgermeister W. Heidrich. Zwischen den Reden spielte das Orchester auf. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß viele Teilnehmer am Umzuge nicht in den Saal hineinkonnten. Der Umzug wies eine sehr starke Beteiligung auf, die Anhänger der DSAP. bildeten den größten Teil des Umzugs.

Die Wahlen in Frankreich.

244 Abgeordnete bereits gewählt. — Ueber 359 Mandate wird nächsten Sonntag durch Stichwahl entschieden.

Paris, 2. Mai. Die gestrigen Wahlen für die französische Kammer hatten bis auf geringe Zwischenfälle einen ruhigen Verlauf. Schon früh morgens wurden zahlreich die Wahlzettel von den Wählern abgegeben.

Infolge des verwickelten Wahlsystems verzögert sich die Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Um 6 Uhr früh wurde nachstehendes amtliches Ergebnis bekanntgegeben, wonach von den für Frankreich und Algier freien 605 Kammermandaten die Ergebnisse aus 603 Wahlbezirken vorliegen.

Als endgültig gewählt können davon 244 Abgeordnete gelten, während 359 am nächsten Sonntag in die Stichwahl kommen.

Die 244 Sitze verteilen sich folgendermaßen:

Republikanisch-demokratische Vereinigung (Gruppe Marin) — 44
Konservative — 2
Volksdemokraten (Gruppe Paul Reynaud) — 10
Unabhängige Republikaner — 14
Linksrepublikaner (Tardieu) — 35
Radikale und unabhängige Linke (Germain Martin) — 24
Radikalsoziale Partei (Herriot) — 63
Unabhängige Sozialisten — 4
Sozialrepublikaner (Chabrun) — 5
Sozialisten — 40
Unabhängige Kommunisten — 2
Kommunisten — 1.

Die Verlierer.

Bisher haben die sogenannten Linksrepublikaner (Gruppe des Ministerpräsidenten Tardieu) bereits 5 Sitze verloren. Der Vorsitzende des Zollausschusses der Kammer Etienne Fougere ist u. a. endgültig geschlagen. Auch die Marin-Gruppe, die den rechten Flügel der jetzigen Regierungsparteien bildet, verliert bisher ebenfalls 4 Sitze.

Die Gewinner.

Die sich um Herriot gruppierenden Radikalsozialen haben 5 Kammersitze gewonnen, die Sozialisten bisher nur 1 Sitz, für ihr engültiges Wahlergebnis wird die Stichwahl am nächsten Sonntag maßgebend sein. Man glaubt, daß auch die sogenannte Radikale Linke (Gruppe Germain Martin) eine Stärkung erfahren wird, so daß man mit einer Konzentration der bürgerlichen Parteien rechnet, die sich auf die Radikalsozialen als die stärkste Gruppe in der Kammer stützen dürfte. Man prophezeit den Radikalsozialen einen Mandatszuwachs von etwa 30 Sitzen.

Wer ist bereits Abgeordneter?

Bisher wurden u. a. gewählt: Tardieu, Herriot, Painleve, Louis Marin, Bouisson, Chautemps, Leon Blum, Handelsminister Rollin, Justizminister Reynard und der Kriegsblinde Scapin. Dagegen kommt der französische Vertreter der Genfer Abrüstungskonferenz Abgeordneter Fabry (demokratische Aktion, Gruppe Paul Reynaud) in die Stichwahl.

Einige bedeutendere Politiker haben keine Gegenkandidaten gehabt, wie z. B. in Marseille der sozialistische Abgeornete und Kammerpräsident Fernand-Bouisson; in Lyon sind alle Kandidaten der Linksparteien zugunsten Herriots zurückgetreten.

Der kommende Sonntag entscheidend.

Die Stichwahlen am 8. Mai werden für den Ausgang der Wahlen sehr wichtig sein, da bei diesen die Parteiganzstaatlichen und lokalen Kombinationen zur Geltung kommen werden, sowie auch die Zusammenarbeit der Radikalen mit den Sozialisten und umgekehrt, der Radikalen mit der Gruppe der Mitte usw.

Folgen der „moralischen Sanierung"

Die Regierungspresse macht das Geschäft.

Die regierungsfreundliche und monarchistische Wilnaer Zeitung „Slowo" erschien im Ende der vergangenen Woche in einem bedeutend vergrößerten Umfang als sonst.

Der Grund dafür war . . . eine Bekanntmachung auf 26 Seiten der Wilnaer Agrarbank über Landgüter, die nur in einem Rayon des Wilnaer Bezirksgerichts auf dem öffentlichen Lizitationswege verkauft werden sollen.

Und das nennt sich immer noch erfolgreiche Wirtschaft der Moralischen Sanierung!

Selbstverständlich liegt es gar nicht im Interesse eines Regierungsblattes auf den Notstand der Landwirtschaft hinzuweisen, wenn man gerade durch solche bezahlte Riesenanzeigen das beste Geschäft macht. Vielleicht findet sich bald ein Regierungsblatt, daß die 26seitige Anzeige als einen beachtenswerten „Rekord" der Moralischen Sanierung bezeichnen wird!

Gdingen als Umschlaghafen für rumänische Lebensmittelausfuhr.

Die polnisch-rumänische Handelskammer in Warschau hat die Errichtung einer Filiale in Gdingen beschlossen, der die Aufgabe zugewiesen wird, den nach England gehenden Export von Butter, Eiern und Geflügel aus Rumänien über den Gdinger Hafen zu lenken.

Für Brest ins Gefängnis.

Sejmabgeordneter Grzecznarowski muß für einen Stadtratbeschluß sühnen.

Seinerzeit wurde der polnisch-sozialistische Sejmabgeordnete und ehemalige Radomer Stadtpräsident zu 1 Monat Gefängnis für einen Beschluß der Radomer Stadtverordnetenversammlung in Sachen der Brest-Angelegenheit verurteilt. Das Urteil wurde inzwischen rechtskräftig. Abg. Grzecznarowski erhielt nun eine „amtliche Aufforderung", in der angeordnet war, daß er sich am 2. Mai im Gefängnis zwecks Absitzung seiner Gefängnishaft zu melden habe. Trotzdem wurde Abg. Grzecznarowski bereits am 29. April von Agenten auf der Straße in Radom festgehalten und ins Gefängnis eingeliefert.

Auch ein anderes führendes Mitglied der polnischen Sozialisten, der Sejmabgeordnete Br. Mikolajewski, befindet sich, wie gemeldet, bereits seit einigen Tagen im Warschauer Gefängnis, um eine 3monatige Haft abzusitzen, die ihm wegen einer Vorwahlrede zugesprochen wurde.

Wie war es in Brest?

In Nowy Soncz (Galizien) hat dieser Tage vor dem Bezirksgericht als Berufungsinstanz eine Verhandlung gegen den Abg. Czapinski von der Polnischen Sozialistischen Partei stattgefunden. Czapinski war seinerzeit in den Anklagezustand versetzt worden, weil er in einer vertraulichen Konferenz während der Sejmwahlen erklärt hatte, daß man in Brest die Gefangenen schlimmer behandelt habe als im zaristischen Rußland. Das Gericht der ersten Instanz fällte ein freisprechendes Urteil, gegen das der Staatsanwalt Berufung einlegte. In der Verhandlung vor dem Appellationsgericht stellte die Verteidigung den Antrag, die Durchführung des Wahrheitsbeweises durch Vernehmung der ehemaligen Brester Gefangenen zuzulassen. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt.

Zugelassen wurde dagegen der Wahrheitsbeweis durch die Ladung von anderen Zeugen; die Verteidigung wird sich nun bemühen, bei dieser Gelegenheit zu beweisen, wie die Brester Gefangenen behandelt worden sind.

Im Reichsbudget keine Reparationszahlungen.

Berlin, 2. Mai. Wie der Berliner „Lokal-Anzeiger" mitteilt, sind von der Reichsregierung im Voranschlag zum Haushalt Deutschlands für das Jahr 1932/33 keine Reparationszahlungen vorgesehen.

Nach England hat nun Deutschland die Frage der Reparationszahlungen in Haushalt vorläufig offengelassen, weil man erst das Ergebnis der Lausanner Konferenz abwarten will.

Neue Beschränkungen der Vieheinfuhr nach Oesterreich.

Die Hauptkommission des Bundesrates in Wien hat eine Verordnung angenommen, durch die weitere Einfuhrbeschränkungen für Oesterreich eingeführt werden. Die Verordnung tritt mit dem 1. Mai in Kraft. Auf Grund dieser neuen Verordnung werden folgende Waren nur auf besondere Erlaubnis des Finanzministeriums nach Oesterreich eingeführt werden dürfen: Schweine, Bacons, Margarine, Getränke, Wurst, frisches und gefrorenes Fleisch. Durch diese neuen Einfuhrbeschränkungen wird besonders stark die polnische Ausfuhr nach Oesterreich betroffen.

Aus Welt und Leben.

Wo ist hier Menschlichkeit?

Die Schande des elektrischen Stuhles.

In Eddyville im Staate Kentucky sollte ein Neger, der zusammen mit zwei anderen zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden war, zur Hinrichtung abgeführt werden. Als die Wärter bei ihm erschienen, schleuderte er ihnen zunächst einen Eimer mit heißem Wasser ins Gesicht und leistete dann noch zwei Stunden lang verzweifelten Widerstand, wobei er sich eines Eisenrohres bediente, das er von der Wasserleitung losgerissen hatte. Er konnte erst überwältigt und zur Hinrichtung geschleppt werden, nachdem die Wärter von Tränengasbomben Gebrauch gemacht hatten.

Unter abrollendem Gestein begraben.

Bei Chase in der Nähe von Priwas in Frankreich rollten 300 Kubikmeter Gestein auf einen Gutshof. Die Besitzerin, ihre Tochter und ihre Nichte wurden unter den Trümmern begraben. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Wieder eine grausige Familientragödie.

Der Hamburger Hafenarbeiter Bremer schnitt der 58jährigen Margarete Ecke aus Farmsen mit einem Rasiermesser den Hals durch. Die Frau war auf der Stelle tot. Bremer beging darauf Selbstmord.

Knecht erschießt Arbeitgeberin.

In Hasenbüttel (Deutschland) erschoß ein Knecht seine Arbeitgeberin, die ihm gekündigt hatte. Darauf verübte er Selbstmord.

Noch Prügelstrafe in England!

Von einem Londoner Gericht wurden mehrere Angeklagte wegen Raubüberfalls zu Freiheits- und Prügelstrafen (Rutenhiebe) verurteilt.

Tschechoslowakisches Dorf eingeäschert.

In der Gemeinde Cepitz im tschechoslowakischen Bezirk Prestitz brach im Hause eines Bäckers ein Brand aus, der auf die Häuser der Nachbarn übergriff und auch die Scheune erfaßte, in der die Spritze der Ortsfeuerwehr untergebracht war. 20 Minuten nach Ausbruch des Feuers war die Gemeinde eine einzige Brandstätte. 16 Wohnhäuser samt den Wirtschaftsgebäuden sind niedergebrannt.

Eine Freundin aus dem Flugzeug geworfen.

Der japanische Flieger Hamamatsu, bekannt durch seine Erfolge in Liebesangelegenheiten, war von einer Kellnerin bei einem Bankett abgewiesen worden. An den nächsten Tagen begleitete er sie aber öfter auf ihren Einkäufen, angeblich, um sich wegen seines Betragens zu entschuldigen. Mit Mühe konnte er sie auch zu einer Fahrt in seinem Flugzeug überreden. Von dieser ist aber Hamamatsu allein zurückgekehrt; die Kellnerin wurde, vollkommen zerschmettert, auf einem Acker wiedergefunden. Nach anfänglichem Leugnen hat der Flieger das Geständnis abgelegt, die widerspenstige Kellnerin in einem Wutanfall in 2500 Meter Höhe aus dem Flugzeug geworfen zu haben.

Der Koran im Rundfunk.

Auch in der Türkei erfreut sich der Rundfunk großer Beliebtheit. Kürzlich sandte die Station Stombul trotz lebhafter Proteste aus konservativen Kreisen, Koranverse, die ins Türkische übersetzt, in der Moschee Hagia Sophia gesungen wurden.

„Graf Zeppelin" wieder nach Südamerika aufgestiegen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute um 5,03 Uhr zu seiner vierten Südamerikafahrt aufgestiegen. Führer ist Kapitän Lehmann. An Bord befinden sich 10 Passagiere. Dieser Flug ist die letzte Fahrt nach Südamerika in diesem Frühling.

Tagesneuigkeiten.

Schnaps und Spiritus billiger.

Im „Dziennik Ustaw" vom 30. April l. J. ist eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, die neue Preise für Erzeugnisse des Spiritusmonopols festsetzt. Aus der neuen Preisliste ist zu ersehen, daß der Preis für den gewöhnlichen Schnaps und für Spiritus zu Heilzwecken um ungefähr 10 Prozent herabgesetzt wurde. Der Preis für den besseren Schnaps (wodka wyborowa und wodka luksusowa) bleibt aber weiterhin derselbe.

Es kosten von nun ab:

Gewöhnlicher Schnaps: a) 35porzentiger — ein Liter Zl. 4,80, ein halber Liter Zl. 2,50, ein Viertel-Liter Zl. 1,30; b) 40prozentiger — ein Liter Zl. 5,60, ein halber Liter Zl. 2,90, ein Viertel-Liter Zl. 1,50; c) 45prozentiger — ein Liter Zl. 6,30, ein halber Liter Zl. 3,20, ein Viertel-Liter Zl. 1,70.

Spiritus für Heilzwecke: a) 90prozentiger — ein Liter Zl. 12,50, ein halber Liter Zl. 6,30; b) 95prozentiger — ein Liter Zl. 13,30, ein halber Liter Zl. 6,70.

Die Aushebung des Jahrganges 1911.

Am Mittwoch, dem 4. Mai, haben sich folgende militärpflichtigen jungen Männer den militärischen Aushebungskommissionen zu stellen:

Der Aushebungskommission 1 in der Narutowicza 75 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, M, N, P, T beginnen.

Der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowa 34 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 11. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben B, C, Ch beginnen.

Der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee Nr. 21 haben sich die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 zu Kategorie B zu melden, die im Bereiche des 11. Polizeikomissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von R bis Z beginnen. (a)

Die Fleischer protestieren gegen die Pauschalisierung der Umsatzsteuer.

Am Sonnabend wurde eine Abordnung der Fleischermeisterinnung vom Vorsitzenden der Finanzkammer Kucharski empfangen, den sie auf die ungerechtfertigte Bemessung der pauschalisierten Umsatzsteuer hinwies. Kammerpräsident Kucharski versprach der Abordnung eine Herabsetzung der Skala für die Bemessung der Umsatzsteuer. (p)

Der Konkursindex in Polen.

Nach den neuesten statistischen Erhebungen in Polen hat die Zahl der Konkurse im Februar d. J. abgenommen: sie fiel von 71 im Januar d. J. auf 60 im Februar. Damit hält sich die Ziffer ungefähr auf der vorjährigen Höhe mit dem Unterschied, daß in diesem Jahre größere und bedeutendere Unternehmungen zusammenbrachen und damit sinnfällig die wachsende Krise der polnischen Wirtschaft charakterisiert wird.

Seine Frau aus dem Fenster gestoßen.

In der Andrzejastraße 49 wohnt im ersten Stock der 49 Jahre alte Koch Adam Lugowski mit seiner 31 Jahre alten Frau und kleinen Kindern. Zwischen den Ehegatten herschten eheliche Zwistigkeiten, wodurch es oft zum Streit kam. Als vorgestern nacht Lugowski in völlig betrunkenem Zustande nach Hause kam, mußte er vom Hauswächter und dem Droschkenkutscher in die Wohnung getragen werden. Da seine Frau nicht zu Hause war, legten ihn die Männer auf den Fußboden. Kurze Zeit darauf kehrte auch Frau Lugowska zurück, die sich ebenfalls in angetrunkenem Zustand befand. Zwischen beiden entwickelte sich ein Streit, während dessen Lugowski auf seine Frau einzuschlagen begann. Die Frau flüchtete auf das Treppenflur und rief durch das Fenster um Hilfe. Hierbei stieß Lugowski seine Frau durch das Fenster. Sie erlitt durch den Fall derartige Verletzungen, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Lugowski wurde von der Polizei zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. (p)

Berufsmäßiger Bettler und Trinker.

Der berufsmäßige Bettler und Trinker Josef Kendzierski, 77 Jahre alt, der ein ständiger Gast des städtischen Nachtasyls ist, betrank sich gestern dermaßen, daß er in der 11. Listopadastraße 56 zu Boden stürzte und hierbei den Bruch eines Armes sowie erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft mußte ihn in die städtische Krankensammelstelle bringen lassen. (a)

Eine 17jährige sucht aus Liebeskummer den Tod.

In der Mlynarskastraße 67 nahm gestern die 17jährige Irene Paciorkiewicz aus Liebeskummer in selbstmörderischer Absicht Kreosol zu sich, wodurch sie eine heftige Vergiftung erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie in das Radogoszczer Krankenhaus überführen. (a)

Kinder werden infolge Not ausgesetzt.

In der Nähe des Hauses Zagajnikowastraße 59 fanden gestern Vorübergehende ein ausgesetztes kleines Kind, weiblichen Geschlechts, im annähernden Alter von 3 Monaten. — Ein zweites ausgesetztes Kind wurde in der Lagiewnickastraße 7 aufgefunden, das annähernd 5 Monate alt ist. Beide Kinder wurden der Polizei übergeben, die die Findlinge in das städtische Findelhaus einlieferte. Nach den Müttern wird gefahndet (a)

Verkehrsunfall.

Vor dem Hause Pilsudskistraße 62 wurde gestern der bei seinen Eltern in der Srodmiejskastraße 32 wohnhafte 10jährige Icek Baumann von einem Auto überfahren und erlitt hierbei ernste Körperverletzungen. (a)

Dem eigenen Kind durch Unvorsichtigkeit Gift eingegeben.

In der in Alt-Rokicie 6 wohnhaften Familie Wieczorkiewicz erkrankte gestern das 3jährige Töchterchen Jadwiga Wieczorkiewicz. Die Mutter wollte dem Mädchen ein Medikament eingeben, gab ihm jedoch aus Versehen eine giftige Flüssigkeit ein. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft mußte das Mädchen nach Erteilung der ersten Hilfe in das Anne-Marien-Krankenhaus überführen.

Eine Leiche im Ziegelteich.

Aus dem Teiche der Ziegelei von Johann Hilt in Radogoszcz wurde gestern die Leiche eines Mannes gezogen. In den Kleidern des Mannes waren keinerlei Papiere, so daß seine Identität nicht festgestellt werden konnte. Der Tote ist etwa 55 Jahre alt, niedrigen Wuchses, besitzt ein langes, schmales Gesicht, blaue Augen, graue Haare und einen herabhängenden Schnurrbart. Er ist in einen hellen Sommermantel, einen granat Rock, schwarzweiß gestreife Hosen und ein blauweiß gestreiftes Hemd gekleidet. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium überführt, wo die Sezierung ergeben soll, ob es sich um einen Selbstmord oder ein Verbrechen handelt. (p)

Selbstmord der letzte Ausweg Erwerbsloser.

Der Przendzalnianastraße 85 wohnhafte 37jährige erwerbslose Mateusz Matuszewski war in letzter Zeit in große Not geraten und beschloß daher, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Gestern erhängte er sich in seiner Wohnung an einem Haken. Die Tat wurde jedoch von den Angehörigen rechtzeitig bemerkt. Matuszewski wurde aus der Schlinge befreit. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte ihn in das Radogoszczer Krankenhaus. — Auf dem Baluter Ringe nahm der obdach- und beschäftigungslose 32jährige Stanislaw Kowalski in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe und ließ ihn in die städtische Krankensammelstelle überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Getreidepreise.

Nach Angaben des Warschauer Getreidebörsenbüros waren die vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 18. bis 24. April für 100 Kilogramm in Zloty nachstehende:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	30,60	28,35	25,50	25,87½
Danzig	27,84	28,01	26,75	—
Krakau	32,00	29,43	27,50	25,75
Lublin	30,44	27,75	25,75	24,85
Posen	27,17	27,53	25,17	21,75
Lemberg	29,67	26,58	25,75	27,12½
Berlin	55,72	42,19	40,77	34,71
Hamburg	24,55	20,98	22,06	17,28
Prag	40,13	36,97	28,31	27,20
Mährisch Brünn	39,54	37,10	27,85	28,10
Wien	44,45	42,50	54,00	34,38
Liverpool	20,31	—	—	24,80
Chicago	19,05	15,93	20,38	14,78
Buenos Aires	25,94	—	—	22,18

Aus dem Reiche.

Ein Dorf in Flammen aufgegangen.

Zwei Kinder umgekommen und 11 Personen verletzt.

Im Dorfe Gaworzewo, Gemeinde Konary, Kreis Radomsk, entstand am vergangenen Sonnabend auf dem Gehöft des Landwirts Jach Bartnik beim Anheizen des Backofens infolge eines schadhaften Rauchfangs ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf sämtliche Gebäude des Anwesens ausbreitete und hierauf auch auf das Nachbargehöft des Landwirts Stefan Szczepaniak übersprang. Der durch den Wind begünstigte Brand begann ungeachtet der von den Dorfbewohnern eingeleiteten Rettungsaktion von einem Gehöft auf das andere überzuspringen. In verhältnismäßig kurzer Zeit standen die Gebäude der 33 Bauernwirtschaften des Dorfes in Flammen.

Die Bevölkerung mußte das Dorf verlassen, die Rettung der brennenden Gebäude war nicht möglich. Sämtliche 150 Gebäude der 33 Landwirtschaften wurden vom Feuer mit allem Hab und Gut vollständig eingeäschert, es gelang nur ein Teil des Viehs und wenige Hausgeräte zu retten. In den Flammen sind Kühe und Pferde sowie Kleinvieh umgekommen.

Von dem Ausmaße der Brandkatastrophe zeugt die Tatsache, daß in der Aufregung in dem Wohnhause des Landwirts Kobyla 2 kleine Kinder vergessen wurden, die in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Ferner haben bei der Rettungsaktion 11 Dorfbewohner erhebliche Brandwunden davongetragen.

Die Bewohner des Dorfes sind durch die Brandkatastrophe obdachlos geworden. Der Kreisstarost von Radomsk hat eine Hilfsaktion für die Abgebrannten eingeleitet. Der Brandschaden konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, doch beläuft er sich schätzungsweise auf gegen 250 000 Zloty. (a)

Zgierz. Freitod. In der Nacht von Sonntag auf Montag nahm sich unbemerkt von seinen Familienmitgliedern der 68jährige Adam Ratajczyk, Mielczarskistraße 18, durch Aufhängen am Fensterrahmen das Leben. Der Freitod erfolgte wegen eines Asthmaleidens, das Ratajczyk sehr quälte. (p)

Sport.

Ligaspiele.

Warszawianka — Polonia 2:1 (1:1).
LKS. — Czarni 1:1 (0:0).
Legja — Warta 5:1 (2:0.
22. Inf.-Regt. Siedlce — Ruch 2:1 (2:0).

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Legja	5	10	13:2
2 L.K.S.	4	6	8:3
3. Czarni	4	5	3:5
4. Garbarnia	3	4	5:3
5 Ruch	5	4	6:6
6. 22 Reg.	4	4	6:8
7 Cracovia	4	3	5:6
8. Pogon	2	2	4:2
9 Warta	4	2	7:12
10. Warszawianka	4	2	5:9
11. Polonia	3	2	3:6
12. Wisla	2	—	0:3

Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Die gestrigen Resultate brachten es mit sich, daß die Tabelle einen anderen Spitzenführer bekommen hat. Die Tabelle führt nunmehr nach seinem überlegenen 5:0-Sieg über Hakoah der Lodzer Sport- und Turnverein. Zu diesem Erfolg hat nicht wenig der Touring-Club mit seinem ebenfalls 5:0-Sieg über den bisherigen Tabellenführer Strzelecki Klub Sportowy verholfen. Ueberraschung löste ebenfalls der unerwartete Sieg der WIMA. über WKS. aus, die ihre Position immer mehr kräftigen kann. Die Resultate der gestrigen Spiele lauten:

L. Sp. u. Tv. — Hakoah 5:0
WIMA. — WKS. 2:1
LKS. Ib — PTC. 4:1
Touring-Club — Strzelecki 5:0.

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. L Sp u To.	4	8	22:4
2. Strzelecki	5	7	13:10
3 Touring	5	5	15:8
4. L.K.S Ib	4	5	10:6
5. Hakoah	5	5	4:9
6. Wima	4	4	4:5
7. Widzew	4	4	4:5
8 P.T.C.	5	4	6:13
9. Orkan	4	2	7:17
10 W.K.S.	5	—	3:14

Lodz besiegt Warschau 4:3 (2:2)

und gewinnt den Wanderpokal des Lodzer Stadtpräsidenten

Im Rahmen des Arbeitersporttages gelangte am gestrigen Tage ein Fußballtreffen zwischen der Arbeiterrepräsentation von Lodz und Warschau zur Austragung. Das Spiel wurde sehr hart geführt und beide Mannschaften legten sehr viel Ehrgeiz an den Tag. Die Lodzer Mannschaft erwies sich als die bessere und zeigte auch ein besseres Zuspiel, wodurch sie auch den Sieg errang. Obgleich er sehr knapp ausfiel, so ist er doch durchaus verdient. Dank dieses Erfolges errangen die Lodzer den vom Präsidenten der Stadt Lodz gestifteten Wanderpokal.

Vienna besiegt Cracovia 5:0 (3:0).

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Cracovia gastierte die Vienna in Krakau. Sie besiegte die Cracovia 5:0. Die Gäste zeigten ein hochstehendes Spiel und überragten technisch und taktisch die Krakauer. Der Sieg wurde leicht erreicht.

Goethe über Sport.

Ich bin den deutschen Turnübungen durchaus nicht abgeneigt. Um so mehr hat es mir leid getan, daß sich bald allerlei Politisches dabei einschlich, so daß die Behörden sich genötigt sahen, sie zu beschränken oder wohl gar zu verbieten und aufzuheben. Dadurch ist nun das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Aber ich hoffe, daß man die Turnanstalten wieder herstelle, denn unsere deutsche Jugend bedarf es, besonders die studierende, der bei dem geistigen und gelehrten Treiben alles körperliche Gleichgewicht fehlt und somit jede nötige Tatkraft zugleich. (Goethe.)

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

[27

Was war das? Was hatte sie gesehen? Hatte ihre Phantasie ihr einen Streich gespielt?

Aber nein, sie wußte es bestimmt, daß sie — für einen kurzen, schrecklichen Augenblick — dieses Gesicht gesehen hatte. Dieses Gesicht, das sie unter tausenden erkennen, das sie nie im Leben vergessen würde! Das Gesicht des Mannes, der unsägliches Elend über sie gebracht hatte, das wie mit glühendem Stahl in ihr Gedächtnis eingebrannt war!

Aber wie kam dieser Mann hierher? Was hatte er zu suchen unter den ostpreußischen Gutsbesitzern? Hatte er ihr nicht erzählt, daß er Kaufmann sei, daß er allein stand, ohne jeden Anhang?

Und jetzt war er hier, tauchte er auf einmal auf in dieser Gesellschaft, wo eigentlich einer den anderen kannte, in diesem festgefügten Kreis.

O mein Gott, wenn er sie sehen, wenn er sie erkennen würde! Wenn er vor sie hintreten, von der Vergangenheit sprechen würde, von Königsberg...

Und wenn ihr Mann dann von ihm alles erfahren würde! Daß sie diesem Manne zum Opfer gefallen war, als dummes, unwissendes Mädel! Daß er sie mit seinen Liebesworten, mit seiner so ehrlich klingenden Werbung verführt, daß er sich rührend ihrer angenommen hatte, so lange, bis sie ihm als Beute anheimgefallen war! Daß er sie dann weggeworfen, liegengelassen hatte wie einen lästig gewordenen Gegenstand!

Blitzartig zog diese ganze schreckliche Zeit an Susanne vorüber. Leo Hansen hatte sie angesprochen, während sie in dem kleinen Kaffeehause in Königsberg saß, um die Zeitungen nach einer Stellung zu durchsuchen. Er schien in dem schönen, blassen Mädel von Anfang an die Beute gewittert zu haben. Und er hatte sich's große Mühe kosten lassen, diese Beute zu erringen.

Auch hatte er ihr fürsorglich ein Zimmer besorgt, und zwar bei einer alten, ihm befreundeten Dame, das viel billiger war als ihr kleines Pensionszimmer und viel schöner.

Dann war er immer und immer wieder gekommen, hatte sie umhegt und umsorgt, ihr erzählt, wie sehr er sie liebe, daß er ohne sie nicht mehr leben könne und sie zu seiner Frau machen würde, sobald er erst die versprochene Gehaltserhöhung erhalten habe, in wenigen Monaten schon.

Die alte, feine Dame hatte nichts dabei gefunden, wenn ihr guter Bekannter des Abends ab und zu eine Stunde bei seiner zukünftigen Frau verbrachte.

Und immer zärtlicher war Leo Hansen geworden, immer verliebter. Er hatte die einsame, verlassene, verschüchterte Susanne Mariski einzuspinnen gewußt in ein Netz voll Lügen, und er hatte es verstanden, alle ihre Bedenken zu zerstreuen, ihre Scheu zu überwinden, bis — — ja, bis sie ihm endlich das gewährt hatte, unfreiwillig zwar, was er verlangte.

Mit einem Male war er zurückhaltender geworden und kühl. Und als sie ihm sagen mußte, daß sie Mutter werden würde, daß er sie nun bald heiraten müsse, der Schande wegen, da hatte er sie kalt und zynisch von sich gewiesen, und es hatte nichts genützt, daß sie vor ihm gekniet hatte. Er war davongegangen und nicht mehr zurückgekommen.

Susanne hatte es über sich gebracht, in das Haus zu gehen, in dem er ihr einmal seine Wohnung gezeigt hatte. Niemand dort hatte einen Leo Hansen gekannt; auch in dem Geschäft, in dem ihr Freund, seiner Angabe nach, angestellt war, wußte man nichts von einem Angestellten dieses Namens.

Gebrochen, völlig hilflos war Susanne Mariski an diesem Abend in ihr Zimmer zurückgekehrt. Niemand konnte ihr helfen, auch ihre Wirtin nicht, die selbst von dem Wüstling getäuscht worden war.

Dann war das Unheil seinen Weg gegangen — bis zum bitteren Ende.

Susanne erwachte wie aus einem schweren Traum, als Herr von der Lanken vor ihr stand und ihr ein Glas Wasser entgegenhielt.

In langen, durstigen Zügen trank sie; dann stand sie auf.

„Ich danke Ihnen, lieber Herr von der Lanken, nun geht es mir wieder ganz gut. Jetzt möchte ich Sie nur noch bitten, mich in den Saal zurückzuführen. Und, nicht wahr, Sie erzählen nichts von der dummen Ohnmacht; ich möchte meinen Mann nicht unnütz erschrecken.“

* * *

„Oh, wir erzählen Ihnen nicht zuviel, Sagenheim. Sie ist wirklich scharmant, etwas für Ihren verwöhnten Geschmack!“

Hans Sagenheim stand inmitten eines Kreises junger Juristen, die aus den benachbarten Städten zu Hartmanns großem Fest gekommen waren. Rechtsanwalt Sagenheim war unter ihnen wie überall bekannt als großer Frauenkenner, und man wußte, daß er Frauenschönheit besonders zu schätzen vermochte.

„Na, wo ist denn endlich eure gepriesene Schönheit? Ich warte nun schon lange genug auf ihren Anblick; sogar mein alter Onkel scheint von ihren Reizen berückt zu sein!“

Hans Sagenheim hatte sein Monokel in das linke Auge geklemmt und sah sich interessiert im Saal um. Er war ein großer, schlanker Mensch mit hellblondem, peinlich gescheiteltem Haar und einem blonden englischen Schnurrbart auf der Oberlippe. Er sah sehr selbstbewußt aus, und es gehörte keine große Menschenkenntnis dazu, ihn für einen abgebrühten Lebemann zu halten.

Auch jetzt wieder glitten seine hochmütigen Augen abwägend über alle die Frauenkörper, die an ihm vorbeitanzten, obwohl er sich hier, in diesem abgeschlossenen Kreise, hütete, ebenso dreist und herausfordernd zu sein wie in den großstädtischen Nachtlokalen, zu deren ständigen Besuchern er gehörte.

(Fortsetzung folgt.)